

Frohsinn für Betagte und Pflegebedürftige

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **43 (1996)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erlebnisferien dank Luzerner Zivilschutz

Frohsinn für Betagte und Pflegebedürftige

Unter einem glücklichen Stern stand die diesjährige «Übung Fortuna» der ZSO der Stadt Luzern. 40 Zivilschutzpflichtige betreuen während einer Woche 26 pflegebedürftige Betagte im Ferienheim Wasserwendig auf dem Hasliberg. «Unsere Gäste fühlen sich sehr wohl in der Obhut des Zivilschutzes», sagte Übungsleiter Hanspeter Gisler. «Wir können zudem von den Erfahrungen der letzten Jahr erstmals durchgeführten Übung «Fortuna» profitieren.»

EDUARD REINMANN

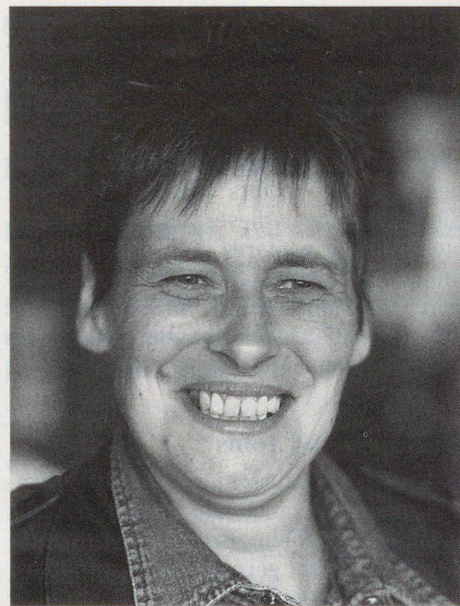
1995 hatten die Luzerner Zivilschützer eine Ferienwoche mit Betagten im stadtnahe gelegenen Bergdorf Schwarzenberg durchgeführt. Der Erfolg ermutigte dazu, dieses Jahr etwas weiter weg, nämlich ins Berner Oberland zu reisen. Im Ferienheim Wasserwendig, das sich im Besitz der Gemeinde Emmen befindet, fanden die Feriengäste ideale Bedingungen vor. Manche waren schon zum zweiten Mal dabei. Allein schon der Ausblick vom Panoramarestaurant in die nahen Berge

und ins Tal war die Reise wert. Zwar spielte das Wetter nicht optimal mit und dichte Wolken verhüllten manchmal die Sicht. Aber langweilig war es nie, denn tagsüber sorgten Animationen wie Musizieren, Singen, Malen, Dia-Vorträge und Ausflüge für Abwechslung.

Was während der Lagerwoche ganz besonders zählte, war das Gemeinschafts-Erlebnis. Eine gemütliche Jassrunde, ein Schwatz mit anderen Feriengästen oder Betreuern, ein Spaziergang in guter Obhut. Das alles tat den Betreuten gut und sie blühten sichtlich auf. Bei den Feriengästen handelte es sich fast durchwegs um Leute, die noch zu Hause wohnen, jedoch von der Spitex betreut werden. Für die meisten von ihnen bedeutete die Ferienwoche ein «Hinaus aus der Einsamkeit».

Viel Sonne im Herzen

Einer, der die Erlebnisferien besonders genoss, war der 64jährige Arthur Berner. Als zweijähriges Kind war er an Kinderlähmung erkrankt. Zurückgeblieben ist eine starke Behinderung, an der er lebenslang trägt. Sein einziger Gefährte zu Hause ist ein Hund. «Ich bin fast das ganze Jahr allein», erzählte Arthur Berner. «Ich war schon letztes Jahr in Schwarzenberg dabei, und ich finde es einfach toll, wie hilfsbereit die Zivilschützer sind.» Den frohen Mut und seinen Humor hat Arthur Berner trotz seinem nicht leichten Schicksal nicht verloren. Er sei ein Nachtmensch, berich-

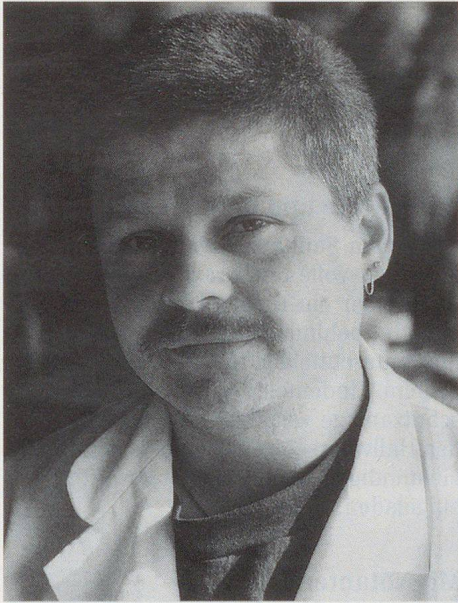


Lisbeth Jost: «Dieser Praxiseinsatz bringt viel Ausbildungsprofit.»

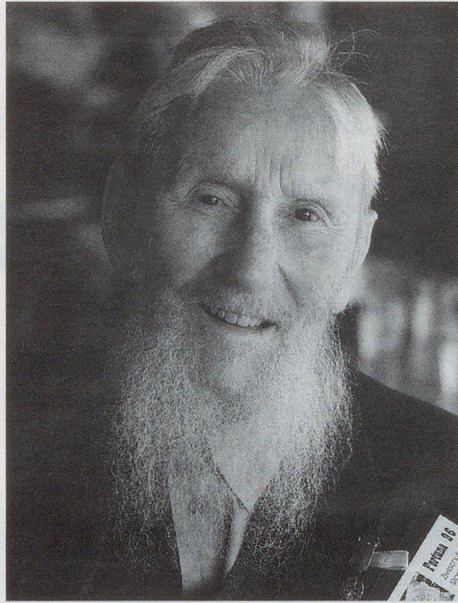
tete er. So schreibe er in der Nacht oft Gedichte. Ein solches widmete er der «Übung Fortuna». Siehe Kasten. Am meisten Freude daran hatte Lagerarzt Markus Hodel, obwohl seine «Behandlungsmethoden» wohl nicht ganz zutreffend dargestellt sind. «Die meisten Leute sind während dieser Woche sehr aufgestellt», sagte Markus Hodel, der zurzeit als Assistenzarzt im Kantonsspital Altdorf tätig ist. «Die Zivilschützer sind mit grossem Engagement bei der Sache, sind motiviert und schenken



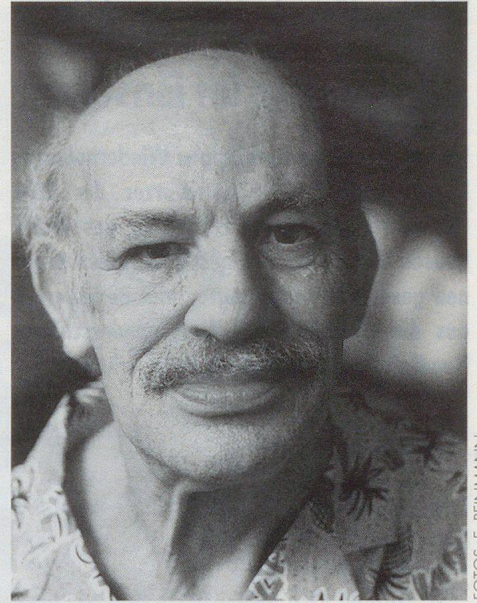
Ein gutes Team – auch beim Jassen. Von links: Peter Mezzadri, Pflegegehilfe, Lisbeth Bühlmann, Vreni Gisler, sanitätsdienstliche Betreuerin, Erwin Bühlmann.



Alex Kessler: «Es sind hier gute zwischenmenschliche Beziehungen gewachsen.»



Gottlieb Wyss: «Der Zivilschutz hat uns aus der Einsamkeit herausgeführt.»



Arthur Berner: «Die Hilfsbereitschaft aller ist einfach überwältigend.»

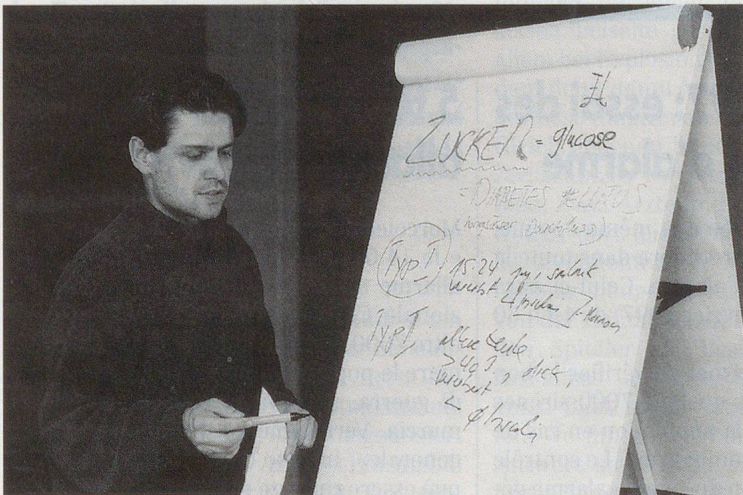
FOTOS: E. REINWANN

den Feriengästen, von denen rund die Hälfte stark pflegebedürftig ist, viel Zuwendung. Das kommt sicher auch daher, dass sie ihre Tätigkeit in einem anderen Umfeld ausüben.»

Einfach «grossartig» findet der im 97. Lebensjahr stehende Gottlieb Wyss die Ferienwoche. Er war das erste Mal dabei. «Ich bin an mein Zuhause gebunden und werde dort von der Spitex hervorragend betreut», erklärte er. «Dieser Aufenthalt ist neu für mich. Ich bin aus der Einsamkeit heraus

rückt», sagte er. Ihm sind zwei «total aufgestellte» Frauen zugeteilt worden, die von der Pflegebedürftigkeit als eher leichtere Fälle einzustufen sind. Alex Kessler schätzt es besonders, dass sofort gute zwischenmenschliche Beziehungen aufgebaut werden konnten.

Lisbeth Jost, von Beruf Arztgehilfin und im Zivilschutz DC Sanität, war schon im letztjährigen Ferienlager Schwarzenberg. «Ich halte diesen 1:1-Einsatz, verbunden mit einer umfassenden Planung und Vorberei-



Jeden Tag behandelte Dr. Markus Hodel ein Arztthema, das vor allem in der Geriatrie von Bedeutung ist.

gekommen, kann andere Luft schnuppern und habe andere Leute kennengelernt.»

Eine Bereicherung für alle

Für Alex Kessler (35), von Beruf Postangestellter und im Zivilschutz Pflege- und Behandlungsgehilfe, ist es die erste Übung dieser Art. «Ich bin gerne und mit einer gewissen Neugier zu dieser Übung einge-

kommen», betonte sie. «Vom Arbeitsaufwand und der psychischen Beanspruchung her geht er zwar an die Substanz. Trotzdem würde ich mich jederzeit wieder melden. Trockenübungen bringen zu wenig.» Auch Vreni Gisler ist Arztgehilfin. Die Zivilschutzausbildung steht ihr noch bevor. «Mir gefällt es ausgezeichnet hier», stellte sie fest. «Ich habe rasch den Kontakt zu den Leuten gefunden, und ich

Poesie auf Fortuna 96

Wir haben im Lager hier sicher den besten Arzt vom Revier
Den Patienten gibt er Kohle
oder dann ein Klistier
Er selber trinkt den Patienten ihr Bier

Mir wurde das Sitzen voll zur Qual
Ich muss sicher nach Altdorf ins Spital
Der Zivilschutz gab mir dann
leihweise ein Kissen
Nun kann ich wenigstens wieder sitzen

Ich war von der Geschichte noch ganz benommen. Da entdeckte ich:
Der Arzt hatte den Blinden genommen

Die alten Leute werden, hoch erfreut von Zivilschutzleuten gut betreut
Doch das Ganze wäre sehr viel heller, wäre die Übung nicht im Wasserwendi-Luftschutzkeller

Es hat uns aber sehr geehrt dass es dem «Zivilschutz» eine Schlagzeile wert

Arthur Berner

verspüre, dass alle Freude haben.» Gut gelaunt war am Besuchstag Übungsleiter Hanspeter Gisler, hauptamtlicher Instruktor und DC Sanität in der Ortsleitung der Stadt Luzern. Er hat die Erfahrung gemacht, dass die aufgebotenen Zivilschützer gerne eingerückt sind und trotz langen Arbeitstagen gut gelaunt ihre Tätigkeit verrichten. «Das ermutigt für die Zukunft», bekräftigte Hanspeter Gisler. ▣